

bersehen mit den Worten: „Thut Buße, Kinder, und betet zu Gott für die Unglücklichen.“ Er legte ein Stück Baumrinde auf die Stute, holte aus, theilte mit einem Hieb das Stück Rinde in zwei auseinanderfallende Hälften, und damit war die Schuldigkeit des Henkers gethan.

Auf der Stelle wurde das so unerwartet verlobte Paar zur Trauung geführt. Daria hob während der ganzen Zeit die Augen nicht in die Höhe, und sah weder ihren Verlobten, noch ihren Mann an. Sie schien noch nicht recht zu fassen, was mit ihr vorging; Terenti sah sie an, lächelte und schwieg. Das Volk lärmte freudig strömte dem ungewöhnlichen Paare nach und geleitete dasselbe erst zur Kirche und dann von der Kirche, wenn auch nicht bis nach Hause, so doch wenigstens bis an's Stadthor. Von Mehreren wurde ihnen Geld zugeworfen, Terenti aber zog den Hut, dankte freundlich ablehnend, und gab das Geld den Bettlern. Ein fremder Kaufmann ließ sich von dem allgemeinen Jubel so weit hintreiben, daß er dem Volk einen Schmaus bereitete, indem er Alle mit Brezeln traktirte, und dabei rief er Hurrah bis zur Heiserkeit und Erschöpfung.

Terenti, der im eigenen Wagen zur Stadt gekommen war, verließ in demselben mit seiner jungen Frau die Stadt. Sie hob noch immer die Augen nicht empor und sprach kein Wort zu ihm. Als sie endlich im freien Felde waren, hielt er das Pferd an und sagte: „Nun Daria, gib mir die Hand. Nicht wahr, wir wollen mit einander leben?“ Sie sank ihm zu Füßen, umfaßte seine Knie, und jetzt erst, nach langer unerträglicher Pein, brach sie in Thränen aus.

Terenti hob sie mit Gewalt auf.

— Das Alte muß vergessen sein, sagte er, wir fangen ein neues Leben an, wie wenn wir erst heute mit einander zur Welt gekommen wären. . . . Aber wo fahren wir nun hin, Daria? Nach Hause kann ich nicht; ob mich meine Eltern jetzt annehmen, weiß Gott; in Jahr und Tag werden sie sich wohl erbitten lassen, aber jetzt kann ich nicht zu ihnen. Fahren wir nach Deinem Dorfe zu Deinen Eltern; geht das?

— Warum nicht! sagte Daria, fest und muthig ihrem Manne in's Gesicht blickend. In Gottes Namen laß uns hinfahren.

Den Empfang von Seiten des Schwiegervaters und der Schwiegermutter kann man sich schwer vorstellen. Sie saßen daheim im Dorfe in tiefster Betrübniß, wohl wissend, was jetzt in der Stadt geschah. Plötzlich fährt ein Wagen in den Hof. Sie blicken auf, sehen hin und trauen ihren Augen nicht. . . . Ein junger Mann im Tuchrock, mit seidnem Gürtel und Castorhut, bringt nach dem unglücklichen, mit Schande bedeckten Haupte der alten Leute ein junges Weib . . . und dieses Weib ist — ihre Tochter!

Lange konnten die Alten keine Fassung gewinnen, kein Wort hervorbringen, obwohl die Tochter schon zu ihren Füßen lag, und der junge Mann, nach tiefer Verbeugung, grüßend dastand und sie um ihren Segen bat. Als die Alten endlich zu sich kamen, fielen

sie Terenti zu Füßen, der in seiner Verzweiflung die sich versammelnden Leute zu Hülfe nehmen mußte, um die Alten empor zu richten und sie auf die Bank zu setzen.

Terenti's Eltern ließen ihn zwei Jahre nicht vor die Augen. Er aber griff inzwischen zum Pflug und arbeitete beim Schwiegervater; auch Daria machte sich in früherer Weise an die Arbeit und es ging ihr trefflich von Statten. Endlich als Terenti's Vater erkrankte und sich dem Tode nahe glaubte, wünschte er mit seinem Sohne und seiner Schwiegertochter sich auszusöhnen. Es wurde nach ihnen geschickt, und kaum hatten die Alten Daria gesehen und sie einigermaßen kennen gelernt, als sie sie lieb gewannen und sich nicht mehr von ihr trennen wollten. Daria soll aber eine so musterhafte Frau und Tochter gewesen sein, daß sie noch jetzt, wo diese Begebenheit sich nur als dunkle alte Sage erhalten hat, in jenen Gegenden allen Frauen und Bräuten als Vorbild hingestellt wird.

Mannichfaltiges.

Das Schulterblatt eines Hammels wird in Schottland „ein armer Mann“ genannt. Ein alter schottischer Pair, dessen Eigenthümlichkeit sich in einer auffallenden und übertriebenen Rundgebung des hochländischen Charakters zeigte, wurde während der Parlementsitzungen in London von einer Unpäßlichkeit befallen. Der Wirth des Gasthofes, in welchem er wohnte, zählte ihm bei einem Besuche den ganzen Inhalt seiner wohlversehenen Speisekammer auf, in der Hoffnung auf etwas zu treffen, das seine Gflust reizen könne. Ich glaube, Herr Wirth, sagte Se. Herrlichkeit, sich auf dem Bette erhebend und, indem er seinen schottischen Mantel zurückschlug, sein schreckliches und mildes Gesicht zeigend — ich glaube, ich könnte ein Stück von einem armen Manne essen. Der Gastwirth floh voll Schrecken davon und zweifelte nicht, daß sein Gast ein Menschenfresser sein müsse, der einen Schnitt von einem Unterthanen als leichte Kost anzusperrisen pflege, wenn er auf Krankenkost angewiesen sei.

Sedan, der durch den 2. September 1870 zu historischer Berühmtheit gelangte Ort, war im 17. Jahrhundert nur seiner dort fabrizirten Spitzen wegen allgemeiner bekannt. Obwohl alle in den Ardenennen gefertigten Spitzen in hohem Ansehen standen, so doch besonders die Sedan-Points, die nach einigen Rechnungen zu schließen, z. B. nach der über die Garderobe Karl's des Ersten, die u. A. auch sechs Kolleretten aus Sedan-Points aufführt, sehr theurer waren. Die Elle dieser Spitzen kostete bis zu fünfzig Livres. Diese einträgliche Industrie, die besonders in England, Holland und Polen ihren Absatz fand, überlebte indessen nicht die Schrecken der Revolution.